



Solar-Fähre (Photovoltaik)

## »Ein Prozent für den Frieden«

Höchste Zeit für eine unabhängige und zukunftsfähige Energieversorgung!

Die Gemeinde Kilchberg ZH und andere Gemeinden in der Schweiz könnten eine nationale und eine internationale Vorbildfunktion zum Aufbau einer unabhängigen und zukunftsfähigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien übernehmen. Kilchberg ZH und viele andere Gemeinden unternehmen bereits verschiedene Anstrengungen, um Energie einzusparen (Energieeffizienz). Eine Energiepolitik zum Aufbau einer zukunftsfähigen Energieversorgung ist jedoch noch immer nicht erkennbar. Dies trotz Bundesverfassung Art. 89 und Energiegesetz (Förderung Erneuerbare Energien) sowie dem Auftrag des BfE (Energie-Schweiz in Gemeinden, Energiestädte): *"Die Gemeinden spielen eine wesentliche Rolle in der schweizerischen Energiepolitik"*. Das Schweizer Bundesamt für Energie hat die Kompetenz zur Umsetzung von Energiepolitik und zur Förderung Erneuerbarer Energien an Kantone und Gemeinden übertragen.

Der Vorschlag »Ein Prozent für den Frieden« wurde seit Mitte September mit Gemeinderat und Präsidenten der Ortsparteien ohne Gegenvorschlag besprochen. Einzelprojekte auf Gemeindeebene sind keine Alternative, da sie den Aufbau einer zukunftsfähigen Energieversorgung nicht wirksam voranbringen können. Dass bei Sanierungen und Neubauten Erneuerbare Energien eingesetzt werden, ist eine Selbstverständlichkeit.

*Wieviele Kriege um Öl müssen noch passieren?*

*Wieviele Naturkatastrophen brauchen wir noch?*

*Oder muss wirklich noch ein Atomkraftwerk in die Luft fliegen?*

*... bis wir bereit sind Entscheidungen zu treffen - Entscheidungen für eine unabhängige und zukunftsfähige Energieversorgung?*

Liebe Leserin, lieber Leser, Energie-Experten rund um den Globus stimmen darin überein: *"Es ist keine Zeit mehr zu vergeuden, es ist höchste Zeit zu handeln."* Vom 26. bis 30. November 2005 tagt in Bonn das *World Council for Renewable Energy* ([www.WCRE.org](http://www.WCRE.org)). Der Aufruf ist dringend. Den Worten müssen jetzt Taten folgen.

(Fortsetzung Seite 2)



# »Ein Prozent für den Frieden«

(Fortsetzung von Seite 1)

*Wieviele Kriege um Erdöl und Erdgas müssen noch passieren?*

*Wieviele Wirbelstürme, Überschwemmungen und Dürren brauchen wir noch?*

*Oder muss wirklich noch ein Atomkraftwerk explodieren?*

*... bis wir bereit sind mit wirksamer Energiepolitik zu beginnen?*

## Subventionen

Einzelne Politiker sind trotz der positiven Erfahrungen in vielen Europäischen Ländern mit Wirtschaftswachstum und neuen Arbeitsplätzen noch immer gegen Fördermassnahmen für Erneuerbare Energien. Sie übersehen dabei die Milliarden an Subventionen und Privilegien für die veralteten, zu teuren und viel zu riskanten fossil-atomaren Energien – die sowieso bald zu ende gehen. Bei Erdöl gehen Fachleute davon aus, dass das Fördermaximum weitgehend erreicht ist, daher die stark steigenden Preise. Bei Uran gibt es bereits seit mehreren Jahren eine Lücke zwischen Förderung und Verbrauch.

Denken Sie bitte an die Energiewende vor einhundert Jahren, als mit viel Mut und mit viel Entschlossenheit die erste Erdöl- und Erdgasversorgung aufgebaut wurde, oder wenige Jahrzehnte später an den Aufbau der Atomenergie. Die milliarden schweren Subventionen zur einstigen Erforschung und zum damaligen Aufbau der fossil-atomaren Energien werden heute gerne vergessen, waren damals aber notwendig. Die grössten Subventionen und Privilegien bestehen nach wie vor für die Atomenergie.

## Risikohaftung für Atomkraftwerke

Wir alle sind Autofahrer und bezahlen die gesetzlich vorgeschriebene Haftpflichtversicherung, um den grössten anzunehmenden Schaden wenigstens finanziell abzudecken. Im Schadensfall eines Atomkraftwerks rechnet das Bundesamt für Zivilschutz offiziell mit Schäden von 4'300 Milliarden CHF. Wer die zugrunde gelegten Szenarien betrachtet, erkennt auch als Laie, dass Millionen von Menschen nicht, und in der zur Verfügung stehenden Zeit sowieso nicht, evakuiert werden können. Das Land wäre vernichtet. Bei einem solchen Risiko sind künstlich errechnete Wahrscheinlichkeiten vollkommen irrelevant (Super-Gau-Risiko in Europa 16%). Aus rein wirtschaftlichen Überlegungen ist weltweit keine Versicherung bereit dieses Risiko zu übernehmen. Die Bevölkerung hat diese Entscheidungsfreiheit nicht und ist gezwungen dieses Risiko tagtäglich mit Leib und Leben zu tragen.

Basierend auf der Studie *"Privatisierung der KKW-Haftung in der BRD"* (Gutachten der Regierung Kohl CDU/CSU/FDP, 1992) würde Atomstrom in der Schweiz ca. 3 CHF/kWh kosten. Basierend auf den zuvor genannten offiziellen Schweizer Zahlen und dem modernsten Atomkraftwerkstyp (EPR mit 60 Betriebsjahren) sogar über 5 CHF/kWh. Atomstrom würde bei ehrlichen marktwirtschaftlichen Preisen also das fünffache, mindestens jedoch das dreifache von Solarstrom kosten.

Und wer bezahlt die volkswirtschaftlichen Kosten durch Schäden an Gesundheit und Umwelt aufgrund der Niedrigstrahlung bei Normalbetrieb? Wer bezahlt die Kosten einer sicheren Endlagerung des radioaktiven Atomabfalls für tausende von Jahren? Allein diese Lagerkosten sind nicht kalkulierbar und somit unbezahlbar. Und genau das ist auch der Gesamtpreis, genau das sind die Subventionen für die Atomenergie, die letztendlich von heutigen und von zukünftigen Steuerzahlern getragen werden – unkalkulierbar und unbezahlbar!

## Wirtschaftliche Logik

Wer angesichts der internationalen Situation und angesichts der bestehenden Subventionen für fossil-atomare Energieträger noch immer gegen Förderbeiträge für Erneuerbare Energien ist, handelt eigentlich verantwortungslos und entgegen jeglicher wirtschaftlichen Logik.

## Investitionen

Gemeinden wie Kilchberg ZH könnten jährliche Investitionen in Solarenergie (Solarstrom und Solarwärme) in der Höhe von einem Prozent der Steuereinnahmen beschliessen. Das wären in Kilchberg ZH 400'000 CHF. Der Gemeinderat hätte mit einem solchen Investitionsbudget Handlungsfreiheit für gemeindeeigene Projekte (z.B. der gemeinsame Vorschlag der Kilchberger Parteipräsidenten für das Dorfschulhaus; das Hallenbad; das nach Süden geneigte Dach über dem Gemeindegarten und viele andere). Da solche Investitionen finanziell rentabel sind und für die Gemeinde einerseits Einnahmen aus dem verkauften Solarstrom und andererseits Einsparungen durch die direkt nutzbare Solarwärme (Heizungsunterstützung) erzeugen, wäre ein solches Investitionsbudget unabhängig vom Steuerfuss.

Zusätzlich sind Fördermassnahmen für private Investitionen in Solarenergie möglich. Fördermassnahmen ermöglichen das Investitionsvolumen des Förderbudgets zu vervielfachen und private Investoren beim Aufbau einer zukunftsfähigen Energieversorgung zu beteiligen. Vorbild ist z.B. die Gemeinde Küsnacht ZH, die seit 2001 ein jährliches Budget von 300'000 CHF für Fördermassnahmen und zusätzlich 150'000 CHF für Naturstrom (Strom aus

100% Erneuerbaren Energien) investiert. Die sinnvollsten Schweizer Fördermassnahmen hat seit 1984 die Stadt Basel. Die Basler Energiepolitik sollte in der ganzen Schweiz gelten – doch darauf können wir nicht warten.

## Globaler Zusammenhang

Da diese Massnahmen im globalen Zusammenhang »Ein Prozent für den Frieden« stehen, würden die Gemeinden eine nationale und internationale Vorbildfunktion zum Aufbau einer unabhängigen und zukunftsfähigen Energieversorgung übernehmen. Andere Gemeinden, die Schweiz, aber auch andere Länder könnten und sollten diese und weitere Massnahmen ergreifen, um eine ursächliche Lösung explosiver internationaler Konflikte aufzubauen (vgl. z.B. den Artikel **"Ursächliche Lösung im Atom-Konflikt Iran - oder Krieg um Öl"** auf [www.SolarPeace.ch](http://www.SolarPeace.ch) im Beitrag *"Glaubhafte Friedenspolitik ..."*). Um die Bedeutung dieser nationalen und internationalen Vorbildfunktion zu unterstreichen, soll an sieben wichtige Ereignisse der vergangenen Jahrzehnte erinnert werden:

**1945 - Hiroshima**, der erste Atombombeneinsatz.

**1986 - Tschernobyl**, die Katastrophe im Atomreaktor, die angeblich nie passiert.

**1989 - Alaska, Prinz-William-Sund** (Exxon Valdez), die schlimmste Ölkatastrophe der Seeschifffahrt. Auch bei dieser Katastrophe sind die Folgen noch immer bittere Realität.

**2001 - Terroranschläge in Amerika**, der 11. September.

**2003 - Irak**, ein weiterer Krieg um Öl, der noch immer andauert.

**2005 - Unwetterschäden** in der Schweiz (weit über 1 Milliarde CHF Versicherungsschäden) und in Europa, verheerende **Wirbelstürme** in Amerika und anderen Erdteilen.

**2006 - Der inzwischen verschärfte Atom-Konflikt im Iran**, aber auch in Nord-Korea und bald in Venezuela (*"Wir beginnen <mit> Atomenergie, mit friedlichen Absichten natürlich"*, kündigte der Präsident und US-Kritiker Hugo Chávez an, der mit dem Iran zusammenarbeiten will). Dazu kommt die derzeit geplante neue Militärdoktrin in Amerika mit präventivem Atomwaffeneinsatz.

## Motivation

Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren, um mit intelligenten ursächlichen Lösungen zu beginnen! Es gibt nun Politiker, die zögern oder sich nicht sicher sind, ob die Umstellung auf Erneuerbare Energien überhaupt realistisch ist, oder Politiker die sogar bezweifeln, dass diese Umstellung noch rechtzeitig möglich ist. Aber eine solche Haltung ist weder begründbar (ausser mit Lobbyinteressen im fossil-atomaren Bereich) noch verantwortbar. Eine solche Haltung ist bestenfalls Motivation zum Handeln, aber ganz sicher keine Begründung zum Nicht-Handeln. Daher möchte ich abschliessend einen historischen Vergleich zur Machbarkeit von grossen Projekten aufzeigen. Ich hätte auch geniale Projekte aus der Schweiz (z.B. die Jungfraubahn) wählen können, möchte jedoch an das wahrscheinlich grösste und gewagteste Projekt des vergangenen Jahrhunderts erinnern:

**1961** sprach der Präsident von Amerika, John F. Kennedy, zur Weltöffentlichkeit: **"Within ten years, we will send a man to the moon and bring him back alive."**

*"Innerhalb von 10 Jahren werden wir einen Mensch zum Mond schicken und lebendig zurückbringen."* Wieviel menschliche Energie war notwendig, wieviel Technologie musste neu entwickelt und eingesetzt werden, um dieses Ziel zu erreichen? Die NASA Ingenieure konnten es sich schlicht und einfach nicht leisten zu sagen *"Sorry Mister President, we can not do it, it does not work, it is not possible, it is too expensive."* Die NASA Ingenieure hatten keine Ausreden!

Die NASA Ingenieure erhielten die volle finanzielle Unterstützung und konzentrierten sich vollständig und verantwortungsvoll auf das Ziel und auf die Lösung. Das ist der Weg zum Aufbau einer unabhängigen und zukunftsfähigen Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien!

## Entscheidungen

Die finanziellen Mittel und die notwendigen Technologien sind schon lange und mehrfach vorhanden, die Potentiale der Erneuerbaren Energien sowieso – nur die politischen Entscheidungen fehlen – noch ...

*Wieviele Kriege um Erdöl und Erdgas, oder wegen Atomkraftwerken, müssen noch passieren?*

*Wieviele Naturkatastrophen brauchen wir noch?*

*Oder muss wirklich noch ein Atomkraftwerk in die Luft fliegen?*

*... bis wir bereit sind Entscheidungen zu treffen – Entscheidungen für eine unabhängige und zukunftsfähige Energieversorgung?*

Die alten Energieträger Erdöl, Erdgas und Uran gehen zu ende, sind viel zu riskant und durch ihre Neben- und Folgekosten auch viel zu teuer. Energiepolitische Entscheidungen sollten dringend unabhängig von Parteizugehörigkeit, das heisst gemeinsam und über alle Parteigrenzen hinweg, getroffen werden, um ohne weitere Verzögerungen eine unabhängige und zukunftsfähige Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien aufzubauen.

Wolfgang Rehfus, SolarPeace.ch, 1.11.2005, Kilchberg ZH